

# Presseartikel 2009

Fürther Stadtnachrichten 14.10.2009

Fürther Stadtnachrichten 14.10.09



## Skatecontest Fürth



Foto: privat

Der Nachwuchs der regionalen Skateboard-Szene hat dieser Tage bei einem Wettbewerb, den das Kinder- und Jugendhaus Catch Up mit dem Jugendhaus Hardhöhe veranstaltete, sein Können unter Beweis gestellt. Jeder Teilnehmer musste zwei „Single-Runs“ ausführen, die nach Kreativität, Vielfalt und Sicherheit bewertet wurden. Zusätzlich gab es ein „Game of Skate“, bei dem ein Trick auf dem Skateboard vorexerziert wurde, der von den anderen nachgemacht werden musste.

## Rasante Tricks

Junge Skater zeigten ihr Können auf dem Board



Halsbrecherische Sprünge gehörten beim Fürther Wettbewerb zum Repertoire der jungen Skater. Foto: Distler

FÜRTH - Wer Fußball spielt, kann fast jedes Wochenende zeigen, was in ihm steckt. Skateboarder haben's da schon schwerer. Deswegen hat das Jugendhaus Catch Up gestern mit dem Jugendhaus Hardhöhe einen Skatecontest organisiert.

Die Anspannung am Skatepark in der Kapellenstraße ist spürbar. Die 50 Teilnehmer nutzen die Minuten vor der ersten Runde, um noch ein bisschen an Tricks und Sprüngen mit ihrem Skateboard zu feilen. Um 15 Uhr ist es soweit, der erste Teilnehmer zeigt sein Können an Halfpipe & Co. Single-Run heißt diese Disziplin, bei der jeder Bewerber eine Minute Zeit hat, um auf dem gesamten Skate-Parcours möglichst viele ausgefallene Kunststücke zu zeigen - und dabei möglichst selten vom Board zu fallen.

„Wichtig ist vor allem die Kreativität der Jungs, sie sollen zeigen, dass sie nicht nur einige Standard-Tricks beherrschen“, so Sebastian Fischer vom Ju-

gendhaus Hardhöhe. „Daneben wird auch bewertet, wie hoch oder weit sie springen und wie sicher sie wieder auf dem Board landen“, ergänzt Christjan Böncker vom Catch Up. Beide sind begeistert, mit wie viel Engagement sich die 11- bis 16-Jährigen in den Wettbewerb stürzen.

Die Jungs - Mädchen haben sich leider keine angemeldet - konnten auch beim „Game of Skate“ antreten. Dabei macht ein Teilnehmer einen Trick vor, die anderen machen ihn nach. Wem das fünfmal nicht gelingt, scheidet aus.

Beim Contest geht es weniger ums Gewinnen, sondern um den Spaß und darum, das Können zu zeigen. Immerhin saß gestern ein echter Profi in der Jury: Herwig „Herbie“ König ist Deutscher Meister und war von der Idee, diesen Contest zu veranstalten, sofort begeistert. „Soziales Engagement ist wichtig, schließlich geht es da ja um unsere Zukunft.“

VERENA POHL



## Der Skateboard-König sitzt mit in der Jury

Wettbewerb Ende September

FÜRTH (fn) — Am 26. September bekommt der Nachwuchs der regionalen Skateboard-Szene die Chance, sein Können in Fürth unter Beweis zu stellen. Zwei hiesige Jugendhäuser veranstalten einen Wettbewerb („Contest“) für Mädchen und Jungen zwischen elf und 16 Jahren.

Das Rahmenprogramm bietet ein „Game of Skate“, eine „Chill-Out Area“ und einen Fingerboardpark von Blackriver Ramps. Die Jury besteht aus erfahrenen Skateboardern wie dem amtierenden „King of Skate“, Herbie König. Austragungsort ist die „Skateanlage Schießanger“ an der Kapellenstraße. Anmelden kann man sich am Contest-Tag ab 14 Uhr, los geht's um 15 Uhr. Weitere Informationen gibt es unter [www.myspace.com/skatefuerth](http://www.myspace.com/skatefuerth) im Internet.

## Wettbewerb für junge Skateboarder

Fürther Kinder- und Jugendhäuser laden Kids zwischen elf und 16 ein

FÜRTH (fn) — Am Samstag, 26. September, bekommt der regionale Skateboard-Nachwuchs die Chance, sein Können in Fürth unter Beweis zu stellen: Das Kinder- und Jugendhaus „Catch-Up“ und das Jugendhaus Hardhöhe veranstalten einen Wettbewerb für Mädchen und Jungen zwischen elf und 16 Jahren.

Es winken Sachpreise, zusätzlich gibt es ein „Game of Skate“, eine „Chill-Out-Area“ und einen „Fingerboardpark“ von Blackriver Ramps. Für Musik, Getränke und Snacks ist gesorgt.

Die Jury besteht aus erfahrenen Skateboardern, unter anderem kommt der amtierende „King of Skate“ Herbie König. Austragungsort ist die Skateanlage Schießanger an der Kapellenstraße. Anmeldebeginn am Contest-Tag um 14 Uhr, los geht es um 15 Uhr (Teilnahmegebühr 3 Euro). Die Veranstaltung wird von „B-Project“ Skateshop Nürnberg und weiteren Sponsoren unterstützt. Aktuelle Informationen gibt es unter [www.myspace.com/skatefuerth](http://www.myspace.com/skatefuerth)



# Hip-Hop jetzt und für die Ewigkeit

Ein Musical, Mut und Mozart: Jugendliche studierten „Now and 4ever“ ein



Katharina Müller und Mümün Sali sind jetzt schon ganz zappelig. Fürths erstes Hip-Hop-Musical geht in der kommenden Woche über die Bühne der Stadthalle. Foto: Hans-Joachim Winckler

Es war ein ehrgeiziges Ziel – jetzt haben sie es fast geschafft. Seit neun Monaten arbeiten rund 50 Jugendliche intensiv daran, ein Musical einzustudieren: Am 5. Juli hat „Now and 4ever“, das erste Fürther Hip-Hop-Musical, in der Stadthalle Premiere. Gestern verriet die Macherin im BiKuL (Bildungs- und Kulturzentrum Lindenhain) in der Kapellenstraße, weshalb sogar Michael Jackson auftauchen wird und warum Mozart auf ihrem Plakat plötzlich Baggy trägt.

Es geht um das, was wirklich zählt. „Unser Musical dreht sich um Musik, Freundschaft und Liebe“, sagt Norbert „Horny“ Hendrych, künstlerischer Leiter von „Now and 4ever“. Die Idee zum Drehbuch stammt von ihm, gemeinsam mit Moritz Stumpp feilte er an den Feinheiten. Den letzten Schliff verpassten dem mitreißenden Spektakel die Jugendlichen, die sich für das Projekt begeistern ließen und mit großem Engagement und sagenhaftem Fleiß Texte schrieben, Choreografien trainierten und Gesangsnummern übten.

Katharina Müller (15) und Mümün Sali (16) gehören zum Beispiel zu denen, die unermüdlich seit Oktober jeden Sonntag geprobt haben und sehr viel Disziplin aufbrachten. „Das war eine ziemliche Umstellung“, gesteht Katharina, „sonst kann man ja wenigstens sonntags ausschlafen...“ Stattdessen gab es für die Jugendlichen harte Arbeit mit versierten Coaches, das heißt Trainern wie Spilke, der unter anderem auch die

Bounce Dance Company im Sport-Park schult. Mümün Sali, Schüler wie seine Kollegin Katharina, hat seit vielen Jahren Tanzerfahrung. Im Catch-up trainiert er sogar mit seiner eigenen Gruppe namens Optimation. Für ihn sei der Hip-Hop, Musik und Tanz, so wichtig „wie Essen und Trinken“, sagt der 15-Jährige.

Hinter dem Projekt, in dem so viel Leidenschaft, Mut und Durchhaltevermögen stecken, steht con-action, eine Einrichtung des Jugendamtes Fürth. Jugendkulturmanagerin Sabine Tipp hat die Gesamtleitung in der Hand. Alle Beteiligten waren sich schnell einig, dass bei „Now and 4ever“ Hip-Hop den Ton angibt. Die Musik, die aus den Gettos der USA stammt, ist nach wie vor in den Jugendhäusern der Hit. Wer sich aber selbst an den typischen Sprechgesang, den Rap, wagt, muss hart arbeiten: „Da geht es erst einmal ums Taktzählen, man muss lernen, die Texte zu schreiben und sie auf den Beat bringen“, macht Hendrych klar.

## Kleine Liebesaffäre

Doch dank eines magischen Tricks werden die jungen Tänzer und Sänger bei Fürths erstem Hip-Hop-Musical auch einen Blick auf andere Tanz- und Musikstile werfen. Eine Zeitreise macht's möglich, dass zum Beispiel Michael Jackson mit seinem legendären Moonwalk eine Stippvisite in Fürth wagt. Und dann wäre da noch „eine kleine Liebesaffäre“, verrät Moritz Stumpp. Eine Geschichte, wie sie wirklich passieren könnte, sei das.

Stumpp, verantwortlich für die Koordination des Projekts, klärt noch eine wichtige Frage. Und die heißt: Warum taucht Wolfgang Amadeus Mozart auf den Werbeplakaten auf? „Musical klingt für uns ziemlich nach Hochkultur, was liegt da näher als der Gedanke an den großen Komponisten?“ Also habe man sich überlegt, wie würde das Wolferl wohl heute rumlaufen? So verpassten sie dem unangepassten Genie einfach Baggy-Hosen, Käppi und einen Kapuzenpulli. Und, ja, das kleidet ihn tatsächlich so gut wie Kniehosen und Frack.

Für die Jugendlichen stehen vor der Premiere noch einige Proben an. Dass sie ihr Publikum begeistern kann, hat die mitreißende Truppe schon vor kurzem in einer Vor-Premiere im Lindenhain bewiesen. An die Zeit nach den großen Auftritten am 5. und am 8. Juli in der Stadthalle mögen Katharina und Mümün jetzt noch gar nicht denken. Trotz der Aussicht, endlich wieder ausschlafen zu können, sind sie sich jetzt schon sicher: „Das wird so traurig sein, wenn alles rum ist und man die anderen nicht mehr jeden Sonntag sieht.“ SABINE REMPE

① „Now and 4ever“: Die Premiere in der Stadthalle am 5. Juli ist bereits ausverkauft. Es gibt noch Karten (5 Euro) für die zweite Vorstellung am 8. Juli um 17 Uhr unter anderem im Kinder- und Jugendhaus Catch-up (Kapellenstraße 47) oder beim Jugendkulturmanagement con-action (Theresienstraße 9).



# „Er ist im Paradies. V

Und dann kommt zum ersten Mal das Sterben ins Leben – wie eine Clic

**J**ung sein bedeutet unverwundbar sein. Der Tod? Mehrere Jahrzehnte und zig Silversterpartys entfernt. Doch dann geschieht es doch irgendwann. Eine Krankheit oder ein Unfall nehmen zum ersten Mal eine Freundin oder einen Freund aus unserem Leben. Im Juli vergangenen Jahres geschah dies in der fränkischen Stadt Fürth. Ein Auto raste in eine nächtliche Polizeikontrolle, der 16-jährige Sercan kam bei dem Unfall ums Leben.

Sercan war in Fürth so bekannt, dass mehr als 1 000 Menschen seiner Beerdigung folgten. Viele Familien der türkischen Gemeinde des Stadtviertels waren darunter, aber auch viele Schüler, die Sercan nicht persönlich kannten. Sie wollten trotzdem von ihm Abschied nehmen. Vielleicht war ihr Besuch auch der Versuch, den Tod zu verstehen.

Wie geht man damit um, wenn zum ersten Mal ein Freund stirbt? Im Fürther Kinder- und Jugendhaus *Catch Up*, in dem sich in den Tagen nach dem Unfall viele Jugendliche zum Reden und Trauern trafen, sprechen wir mit fünf von Sercans besten Freunden. Hanan, 18, sagt, Sercan (sprich „Sertschan“) sei für sie wie ein Bruder gewesen. Kemal, 18, Mikel, 15, und Kamil, 19, waren fast jeden Tag mit ihm im Viertel unterwegs. Maria, 19, tanzte mit Sercan Hip Hop.

**jetzt.de:** Können Sie mir erklären, warum derart viele Leute auf Sercans Beerdigung gewesen sind?

**Kamil:** Weil er ein Gentleman war. **jetzt.de:** Mit 16?

**Kamil:** Schon. Er hat wirklich jedem Menschen zugehört und geholfen. Er war lustig und offen.

**jetzt.de:** War er auch deshalb so bekannt, weil er als einer der Ersten aus eurem Stadtviertel bei Tanz-Events in anderen Vierteln auftrat?

**Hanan:** Schon. Das Tanzen war ja alles für ihn.

**Mikel:** Obwohl die Leute gesagt haben: „Du kannst das nicht.“ Er hat trotzdem immer weiter gemacht.

**Maria:** Das Problem war halt, dass wir beide beim Tanzen immer die Zunge draußen hatten.

**Kamil:** Beim Fussballspielen hat er oft kurz auf dem Feld ein paar Schritte gemacht – und sofort die Zunge raus. Wir dann: „Sercan, Zunge rein!“

**Mikel:** Dann war er eingeschnappt. Beleidigte Leberwurst.

**jetzt.de:** War er eitel?

**Hanan:** Das war er. Er hat immer alles zu ernst genommen.

**Maria:** Zumindest das mit der Zunge.

**jetzt.de:** Der Unfall geschah in einer Nacht von Freitag auf Samstag. Ihr seid



kurz nach Mitternacht entlang einer Landstrasse von einer Kirchweih heimgefahren. Was ist dann passiert?

**Kamil:** Wir waren so 15 Leute auf dem Heimweg. Erst war ich weiter vorne mit Sercan, hab' mich dann aber nach hinten fallen lassen. Plötzlich rief uns ein Freund, wieder von vorne, etwas zu. In dem Moment haben wir das Blaulicht des Polizeiwagens gesehen, der dort bei Bobby, Mara und Sercan angehalten hatte. Wir wollten eigentlich sofort abhauen. Im selben Moment aber raste ein roter Ford an uns vorbei. Dann haben wir nur noch den Knall gehört und sind hingegerannt. Ich habe den Bobby gesehen, der nicht reden konnte. Er war an der Schulter verletzt. Dann lag da der Sercan. Bei ihm war es krass. Er war halb am Verbluten, an der Seite war alles offen. Die Polizei war selber unter Schock. Dann haben wir versucht, erste Hilfe zu leisten. Ich hab' sein Hemd aufgeknöpft und an seiner Brust gehorcht und sein Herz noch schlagen hören. Ich habe ihn in den Arm genommen und rumgeschrien: „Ruft den Notarzt!“ Dann kamen die und haben mit Herzschocker versucht, was zu machen. Ich weiss gar nicht – ist er an einem Genickbruch gestorben?

**Maria:** Sein Vater sagt, er ist verblutet.

**jetzt.de:** Von euch war nur Kamil beim Unfall dabei. Wie haben die anderen davon erfahren?

**Mikel:** Es war halb eins, Kemal war noch bei mir zu Hause. Dann haben die

angerufen. Wir dachten, die sind besoffen und labern was und wir haben aufgelegt. Und dann rufen die nochmal an.

**Maria:** Ich hab Sercans Papa Bescheid gesagt. Der Vedat, ein Freund, hatte mich angerufen und am Telefon geweint. Er sagte zu mir: „Dem Sercan sein Herz schlägt nicht mehr!“ Und ich zu ihm: „Hör auf zu lügen!“ Aber er hat nur noch mehr geweint. Ich war gerade Baden und hab schnell was angezogen und bin zu Sercans Vater gegangen. Erst konnte ich nicht reden und er meinte: „Was machst'n du um Mitternacht bei mir?“ Dann habe ich gesagt, dass er mit mir gehen muss.

**jetzt.de:** Ins Krankenhaus?

**Maria:** An die Unfallstelle.

**Kamil:** Sein Vater ist zuerst ins Polizeiauto und hat dort Bescheid gekriegt, dass Sercan gestorben ist.

**Maria:** Der wusste gar nicht, dass Sercan auf die Kirchweih geht.

**Kamil:** Das sollte geheim sein, weil er bei Mara übernachtet wollte.

**Maria:** Sercan wollte, dass ich Maras Eltern anrufe und frage, ob sie bei mir schlafen kann. „Das kannst du vergessen“, hab' ich gesagt. Dann haben andere Freunde Maras Eltern angerufen und gesagt, dass Mara bei denen schläft. Und Sercans Papa wusste nur, dass Sercan angeblich bei einer Tante übernachtet.

**jetzt.de:** Wie lange seid ihr am Unfallort gewesen?

**Kamil:** Am Unfallort waren wir locker bis drei Uhr. Wir haben uns nach einer

Weile auf die Kerze angezündet mit den Polizei zum Krank

**jetzt.de:** Mochte er Sie ziemlich weit?

**Kemal:** Lock. **jetzt.de:** Ihr strasse entlang

**Kamil:** Ja, so, ten wir mache Leute und wo wie es dem Bo Nach dem Kra Uhr, ist jeder h

**jetzt.de:** Hab

**Mikel:** Nee.

**Kamil:** Um zu draußen im Vie

**Kemal:** Kam haupt nicht an

**Hanan:** Ein j

**Kemal:** Gut,

**Kamil:** Das wusste schon j den Löwenplat her: „Hey, was

**jetzt.de:** Was platz auf sich?

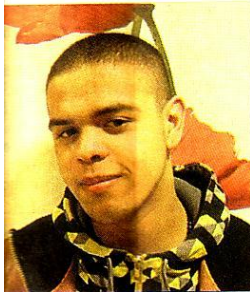
**Kamil:** Wir Fussball gespi war. Das war u

**Mikel:** Desha Gedenkstelle g



# Paradies. Wo sonst?\*

Leben – wie eine Clique in Fürth mit dem Tod eines Freundes umgeht



Einer fehlt: Mehr als ein halbes Jahr nach dem Tod ihres Freundes Sercan denken Maria (links unten), Hanan (links), Kamil (Mitte), Kemal (rechts oben) und Mikel immer noch fast täglich an den Jungen, der im Juli vergangenen Jahres bei einem Unfall ums Leben kam.

Sie sind besoffen haben aufgehört an. Papa Bescheid Freund, hatte telefoniert geweint. Sercan sein Herz sch zu ihm: „Hör nur noch mehr baden und hab dich bin zu Sercan konnte ich „Was machst’n ir?“ Dann habe gehen muss. us?“ lle. erst ins Polizeid gekriegt, dass nicht, dass Sercan sein, weil er lte. dass ich Maras ob sie bei mir nst du vergessn haben andere gerufen und gen schläft. Und dass Sercan anernachtet.

ihm am Unfall- waren wir locker uns nach einer

Weile auf die Strasse gesetzt und eine Kerze angezündet und an der Unfallstelle mit den Polizisten gebetet. Dann sind wir zum Krankenhaus gelaufen.

**jetzt.de:** Moment, das ist aber doch ziemlich weit?

**Kemal:** Locker sieben Kilometer.  
**jetzt.de:** Ihr seid wieder an der Landstrasse entlang gelaufen?

**Kamil:** Ja, sogar im Dunkeln. Was sollten wir machen? Wir waren noch zehn Leute und wollten wenigstens wissen, wie es dem Bobby und der Mara geht. Nach dem Krankenhaus, so um sieben Uhr, ist jeder heimgegangen.

**jetzt.de:** Habt ihr schlafen können?  
**Mikel:** Nee.

**Kamil:** Um zehn Uhr waren wir wieder draußen im Viertel.

**Kemal:** Kamil war ein paar Tage überhaupt nicht ansprechbar.

**Hanan:** Ein paar Tage?  
**Kemal:** Gut, länger.

**Kamil:** Das Krasse war: Am Samstag wusste schon jeder Bescheid. Ich bin auf den Löwenplatz gegangen und jeder kam her: „Hey, was ist passiert?“

**jetzt.de:** Was hat es mit dem Löwenplatz auf sich?

**Kamil:** Wir haben dort getanzt oder Fußball gespielt, obwohl es verboten war. Das war unser Platz.

**Mikel:** Deshalb haben wir da auch eine Gedenkstelle gemacht.

**jetzt.de:** Von diesem dicht mit Zetteln und Rosen und mit Bildern von Sercan geschmückten Baum habe ich Bilder gesehen. Wessen Idee war das?

**Maria:** Meine. Das war ja seine Gegend, er war immer da. Direkt am Montag nach dem Unfall haben wir dort seine Lieblingsstänze getanzt.

**jetzt.de:** Kamil, wann bist zum ersten Mal Sercans Vater begegnet?

**Kamil:** Am Unfallort.

**jetzt.de:** Am nächsten Tag wieder?

**Kamil:** Klar, da waren wir bei ihm zu Hause. Den ganzen Tag. Er hat gesagt: „Ihr seid jetzt meine Kinder. Ich habe ein Kind verloren, dafür habe ich tausend Kinder bekommen. Wenn ihr keinen Platz habt zum Schlafen, wenn ihr Hunger habt: Kommt zu mir.“

**jetzt.de:** Ist es denn keinem von euch schwer gefallen, zum Vater zu gehen und mit ihm zu reden?

**Kemal:** Mir ist es schwer gefallen.  
**jetzt.de:** Was sagt man da?

**Kemal:** (zuckt mit den Schultern)  
**Hanan:** Beileid. Was sonst?

**jetzt.de:** Kamil, musstest du oft die Geschichte der Nacht erzählen?

**Kamil:** Ja. Ich hab’ dann aber bald nichts mehr erzählt. Wenn man viel erzählt, kommen viele Geschichten raus. Auf einmal hieß es, dass Sercan schon vorher gewusst hätte, dass er an dem Abend sterben würde.

**Mikel:** Aber das stimmt nicht.  
**Kamil:** Aber was stimmt, war: Auf dem Nachhauseweg gab es eine Bushaltestelle. Wir haben diskutiert, was wir jetzt machen. Sercan wollte unbedingt nicht laufen. Unbedingt nicht! Er meinte: „Dann warten wir eben zwei Stunden auf den Bus. Aber wir laufen nicht!“

**jetzt.de:** War es eigentlich eine Übertreibung, als nach der Beerdigung in der Zeitung stand, Sercan sei Vorbild für eine ganze Generation von Jugendlichen in Fürth gewesen?

**Hanan:** Er war ein guter Tänzer und viele Kleine hier im Catch Up haben ihn als Vorbild gesehen. Weil sie tanzen wollten wie er.

**Kamil:** Aber ob das eine ganze Generation ist?

**jetzt.de:** Hanan sagte, dass ihr eine Zeitlang nichts mehr miteinander unternommen habt. Könnt ihr die Zeit nach Sercans Tod in Phasen teilen?

**Hanan:** Wir haben uns schon jeden Tag gesehen.

**Mikel:** Aber früher mussten wir uns nicht anrufen, um uns zu sehen. Wir hatten immer unsere Zeit, so 15 oder 16 Uhr am Löwenplatz, und da sind alle hin.

**jetzt.de:** Diese Zeit gilt heute nicht mehr?

**Mikel:** Wenn wir jetzt nach Hause gehen, ist am Platz alles leer.

**Hanan:** Der ist richtig abgestorben, seitdem Sercan weg ist.

**jetzt.de:** Wo habt ihr nach dem Unfall die meiste Zeit verbracht?

**Kamil:** Bei Sercans Vater.

**Mikel:** Wir haben im Catch Up Spenden gesammelt und damit seine Wohnung renoviert. Sercans Zimmer haben wir gelb-blau gestrichen, die Farben von Fenerbahce Istanbul. Das war Sercans Lieblingsfußballverein.

**jetzt.de:** Denkt ihr heute weniger an Sercan?

**Hanan:** Wir jetzt nicht. Wenn jemand zu mir in die Wohnung kommt, muss er sich denken: „Was machen diese Riesenbilder von Fotos in dem Zimmer – und auch noch ausgerechnet von diesem Jungen?“

**jetzt.de:** Hast du Porträtbilder von Sercan Zuhause hängen?

**Hanan:** Zwei, beide so DIN A 4-groß.

**jetzt.de:** Seid ihr denn noch die Clique, die ihr gewesen seid?

**Mikel:** Nicht mehr.  
**Kemal:** Mittlerweile geht jeder seinen eigenen Weg.

**jetzt.de:** Warum? Seid ihr erwachsener geworden?

**Kemal:** Man wird älter.  
**Hanan:** Nur einige sind noch zusammen unterwegs.

**Kamil:** Fast jeder arbeitet. Man sieht sich nicht mehr so oft.

**jetzt.de:** Hat das was mit dem Tod zu tun?

**Kamil:** Das hat nichts mit dem Tod zu tun. Nur mit der Zeit, die vergeht.

**jetzt.de:** Gerade wenn jemand jung stirbt, fragt man sich noch mehr: „Warum?“ Habt ihr eine Antwort auf diese Frage?

**Kamil:** Die Guten sterben als Erstes.

**Hanan:** Es war sein Tag.  
**Mikel:** Gott will es so.

**jetzt.de:** Wo ist Sercan jetzt?

**Hanan:** Im Paradies.  
**Kemal:** Paradies.  
**Hanan:** Auf jeden Fall.  
**Kamil:** Wo sonst?

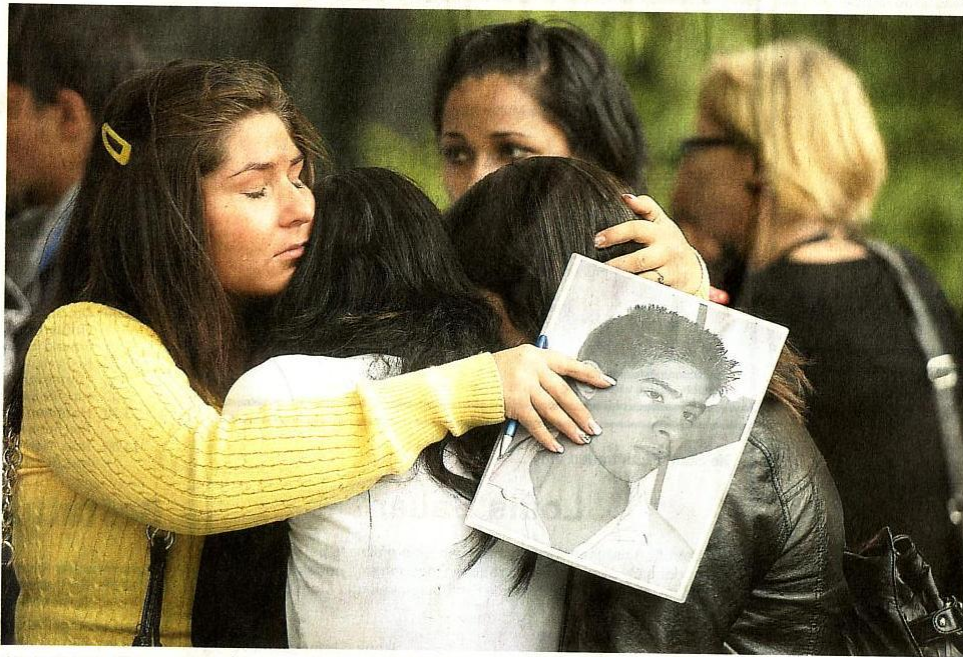
Interview: peter-wagner.jetzt.de

Verantwortlich: Dirk von Gehlen  
Fotos: privat; Collage: Dominik Pain



## Fall Sercan: Die Staatsanwaltschaft erhebt Anklage

33-jähriger Nürnberger, der den jungen Fürther im Juli 2008 überfahren hat, muss sich vor Gericht verantworten



Groß war die Trauer um den jungen Sercan in Fürth. Tausende schlossen sich einem Trauerzug vom Rathaus bis zur Moschee in der Südstadt an.

Archivfoto: Hans-Joachim Winckler

FÜRTH (lu) – Der schwere Auto-unfall im Knoblauchsland, dem im Juli 2008 der 16-jährige Sercan aus Fürth zum Opfer fiel, hat nun wahrscheinlich ein gerichtliches Nachspiel. Die Staatsanwaltschaft Nürnberg-Fürth erhob Anklage gegen den 33-jährigen Fahrer des Wagens.

Zu dem tragischen Unglück war es gekommen, als sich Sercan und zwei Bekannte nach einem Besuch der Boxdorfer Kirchweih zu Fuß auf dem Heimweg befanden. Nahe Sack wurden sie von einer Streife gestoppt; während der Kontrolle fuhr der Angeklagte in die Gruppe.

Sercan starb noch am Unfallort, sein Freund Bobby und seine Freundin Mara wurden schwer verletzt. Die Staatsanwaltschaft geht davon aus, dass der Mann am Steuer, ein Lagerarbeiter aus Nürnberg, die Jugendlichen mit etwa 57 Stundenkilometern erfasste. Eine Blutprobe ergab 1,98 Promille Alkohol.

Der Fahrer muss sich wegen fahrlässiger Tötung, fahrlässiger Körperverletzung sowie fahrlässiger Gefährdung des Straßenverkehrs verantworten. Die Ermittlungen gegen die Polizisten waren eingestellt worden. Ihr Verhalten, urteilte die Staatsanwaltschaft, sei nicht zu beanstanden.

In Fürth hatte der Tod Sercans, der im Jugendtreff Catch-up Stammgast und überaus beliebt war, große Trauer ausgelöst. An der Beisetzung nahmen rund 1000 Menschen, überwiegend Jugendliche, teil.

## Fremdenhass in Fürth?

Hiesige Schulen halten wenig von neuer Jugendstudie

VON GABI PFEIFFER

Das Ergebnis der neuesten Jugendstudie schreckt auf: 30 Prozent der deutschen Jugendlichen finden, dass es in der Bundesrepublik zu viele Ausländer gibt. Die Autoren der Studie „Jugendliche als Täter und Opfer von Gewalt“ hatten 45000 Schüler befragt, darunter auch 334 aus Fürth.

FÜRTH – So ganz erklären kann es sich keiner. „Jeder dritte Jugendliche ein Fremdenhasser“, sagt Reinhard Heydenreich, „das überrascht mich auch.“ Nun verfügt das Heinrich-Schliemann-Gymnasium, das er leitet, über eine besondere Ausgangslage: Bei 15 Prozent Ausländeranteil in Fürth hat nur knapp ein Prozent der 740 Schüler eine ausländische Herkunft. Fremdenfeindlichkeit oder Aggressionen, sagt Heydenreich, „kennen wir Gott sei Dank nicht“. Weder in Sprüchen, noch als Graffiti oder Zettel tauchten sie auf. Das Motto: Gegenseitige Toleranz und Achtsamkeit. Den Kontakt mit der Polizei hält die Schule vorsichtshalber aber doch.

Reinhard Graefe leitet die Hauptschule Maistraße, das Gegenbeispiel: Der Ausländeranteil bei rund 250 Schülern liegt bei 75 Prozent, wenn man nicht die Staatsangehörigkeit, sondern die Herkunft der Eltern als Basis nähme, wären es noch etliche mehr. Ausländerfeindlichkeit? „Haben wir hier überhaupt nicht. Nicht als Worte, nicht als Gesten, Zeichen oder sonst was“, sagt Graefe.

Er weiß, wovon er spricht: Vor mehr als 20 Jahren verteilten Rechtsradikale Flugblätter vor der Malschule, dem nahen Helene-Lange-Gymnasium und der früheren Hans-Böckler-Schule. „Zwei, drei Tage später haben uns die Schüler dann mit Nachfragen konfrontiert. Stimmt das überhaupt,

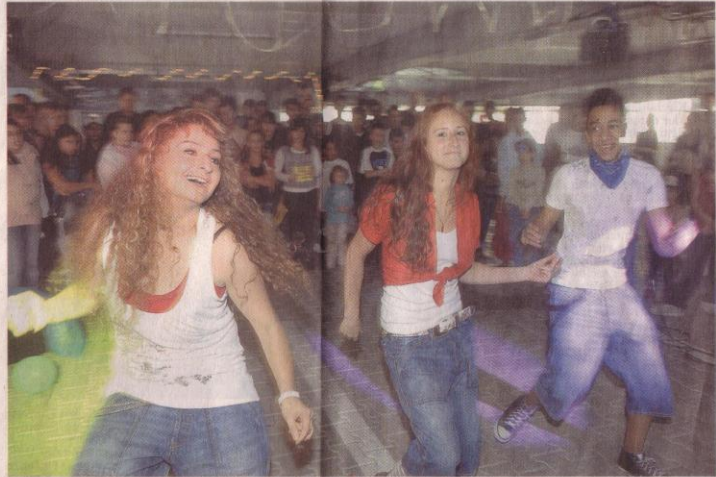
oder ist Geschichte Lüge?“, erinnert sich Graefe. „Wir hatten es schwer als Lehrer und standen am Franger.“

Schließlich schlossen sich die Schulen zusammen, ließen Unterschriften gegen Rechts kreisen und stellten Papierkörbe für die fraglichen Schriften gleich neben das Schultor. Das wirkte. Inzwischen ist Graefe vom guten Zusammenleben auch ohne Programm überzeugt: „Ich glaube, die Schüler merken, dass die Kultur der Migranten eine Bereicherung ist.“

Alles schön und friedlich also? Dirk Baier vom kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen und Mitautor der Studie, hat seine Zweifel. Die Daten seien nicht weit weg von der Realität, vielmehr hätten Schuldirektoren oft eine „kleine Verweigerungshaltung“ gegenüber unliebsamen Themen und schauten nicht so genau hin. Wie fast alle Pädagogen. Nur die Hälfte der Lehrer etwa, zitiert Baier eine andere Erhebung, sei über das Schulschwänzen in ihren Klassen informiert.

### Anonymität zugesagt

Was Fürth betrifft, hält sich der Forscher bedeckt. Man habe den Kultusministerien und allen Schulen Anonymität zugesagt. Sowohl, was Schulnamen als auch detaillierte Ergebnisse aus einer Region betrifft. „Wir wollen ein Ranking und negative Publicity vermeiden.“ Die wäre in Fürth wohl auch nicht angebracht. „Die Schulen sind sensibilisiert, sie verständigen uns sofort“, sagt Joachim Roder, Lagebeamter bei der Fürther Polizei. Bei rechtsextremen Straftaten sei nicht bekannt, dass „viele Jugendliche im Fahrwasser schwimmen“. Bei jugendtypischem Verhalten wie Ladendiebstahl, Schlägereien oder Koma-



Pädagogik kann auch Spaß machen: Die Jugendlichen aus dem Catch-up überwinden beim Hip-Hop-Tanzen die Vorurteile gegen andere Nationen und Kulturen. 2007 traten sie beim Weltkindertag auf. Archivfoto: Hans-Joachim Winckler

trinken würden viele nur ein einziges Mal mit der Polizei in Kontakt kommen. Auf das knappe Dutzend jugendlicher Intensivtäter habe die Polizei ein strenges Auge.

„Wenn etwas wäre, hätte ich es gehört“, sagt Heinz Beiersdorfer vom Bonhoeffer-Gymnasium in Oberasbach selbstbewusst. Kaum eine Schule beschäftige sich so intensiv wie die selbst ernannte „Schule gegen Rassismus“ mit dem Thema Ausländerfeindlichkeit. In diesem Jahr wird es eine

Neuaufgabe der 4000 Euro teuren Projekts „Cultures Interactive“ geben, Politiker kommen an die Schule und die Klassen fahren in ehemalige Konzentrationslager. „Wir begreifen Anderssein als Chance, nicht als Bedrohung“, so Beiersdorfer. Für das Hardenberg-Gymnasium sagt Leiter Hans-Georg Kleinow, dass Ausländerfeindlichkeit „nicht spürbar“ ist. Zahlreiche Programme fördern die Kinder nichtdeutscher Herkunft vor allem sprachlich und stärken den Zusam-

menhalt. Muss man die Zahlen der Studie da überhaupt ernst nehmen? „Ich denke, dass die Auseinandersetzung darüber wichtig ist“, sagt Agnes Mehl, Leiterin der städtischen Erziehungsberatungsstelle. „Eltern sollen befragbar sein und klar Stellung nehmen.“ Dass Jugendliche zwischen 13 und 16 Jahren noch auf der Suche sind, ist allen klar. Auch den Forschern aus Hannover, die nun beobachten wollen, wie stabil die Einstellungen sind.





## Planspielwoche für Berufsperspektiven



Foto: privat

Die Schülerinnen und Schüler konnten während der Planspielwoche auch die vorgestellten Berufe praktisch ausprobieren.

Im Rahmen des Kooperationsprojektes „Berufsorientierung braucht Medienkompetenz“ des Kinder- und Jugendhauses am Schießanger „Catch up“, des Jugendmedienzentrums Connect und des Jugendtreffs Corner hat eine Planspielwoche für Schülerinnen und Schüler der achten

Klasse der Seeackerstraße stattgefunden. Dabei erhielten sie Informationen aus erster Hand über ihren Berufswunsch, absolvierten ein komplettes Bewerbungsverfahren und haben ihre Kompetenz im Umgang mit neuen Medien, wie Radio und Schnittprogramm,

erweitert. Ein weiterer Teil war der Berufsinseltag, bei dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die vorgestellten Berufe mit Hilfe von Fachleuten praktisch ausprobieren konnten. Den Abschluss bildeten simulierte Vorstellungsgespräche mit Videoauswertung. Die Schülerinnen und Schüler wurden mit einer Vorführung ihrer Ergebnisse und der Überreichung der Zertifikate für die erfolgreiche Teilnahme belohnt. Dieses regelmäßige Angebot richtet sich an alle Hauptschulklassen der Jahrgangsstufen acht und neun im Stadtgebiet Fürth. Diese Veranstaltung ist Teil des Gesamtprojektes des lokalen Übergangsmanagements in Fürth „B3“ und wird mit Unterstützung der Bildungspaten des Zentrums aktiver Bürger (ZAB) und der Elternarbeit von Elan durchgeführt. Auf [www.lehrstellencasting.de](http://www.lehrstellencasting.de) können die Ergebnisse der Woche angeschaut werden. Weitere Projektwochen sind geplant. ■

SZ, 18.3.09, S. 15



FN

Samstag, 7. März 2009

## Der schöne Schein

Aktion zum Internationalen Frauentag über Attraktivität

VON SARAH ZIMMERMANN

**FÜRTH – Nur verzerrte Antworten auf die Frage nach der Schönsten im ganzen Land gaben die Spiegel am Freitag im City-Center. Der Fürther Mädchenarbeitskreis hatte bei der Aktion zum Internationalen Frauentag Zerspiegel aufgestellt, die Passanten für das Thema Körperwahrnehmung sensibilisieren sollen.**

„Um Gottes Willen!“ rufen viele Frauen, als sie an dem Spiegel vorbeilaufen, der sie breit und kugelig aussehen lässt. Den zweiten Spiegel, den der schlank und Beine bis zum Himmel macht, schauen viele vor Schreck gar nicht mehr an. Schnell laufen sie weiter. Das Thema der Aktion: Schönheit und Schönheitswahn. Wie nehme ich, wie nehmen andere mich wahr?

Auch Männer beobachten erstaunt, was da im Spiegel mit ihrem Körper passiert. Aber sie sind gelassener. „Vorhin war eine Kosmetikerin hier, die meinte, sie könnte es nicht ertragen, sich so zu sehen. Als sie vor dem „dünnen“ Spiegel stand, meinte sie „So wär's schön!“, erzählt Swantje Schindehütte, Leiterin des Kinder- und Jugendhauses „Catch up“.

Alle sechs bis acht Wochen trifft sich der Mädchenarbeitskreis, und da Essstörungen. Schwerpunktthema sind, sollte mit den Zerspiegeln das Thema Gewicht und Körperwahrnehmung verdeutlicht werden. Die

Arbeitskreismitglieder gehen auf die Passanten zu, fragen, was es für sie bedeutet, attraktiv sein. Als Werbebeschenk gibt es kleine Taschenspiegel – ganz ohne Verzerrungseffekt.

Nach einer Weile wird deutlich: Die, die sich mit den Fachfrauen unterhalten, finden ihre Figur weder im breit noch im schmal machenden Spiegel schön. Sie sind sich einig, dass wahre Schönheit auch von innen, oder, wie eine Passantin sagt, „von der Seele“ kommt.

Die „Oh-mein-Gott“- und „So-ist-es-besser“-Frauen sind in der Regel schnell wieder verschwunden. Für die meisten ist Schönheit eben doch in erster Linie mit dem Aussehen verbunden. Schindehütte erzählt, dass auch in den Jugendeinrichtungen viele Mädchen genau wissen, wie viele Kalorien wo drin sind. Aussehen werde oft gleichgestellt mit Akzeptanz, und sei deshalb ein wichtiges Thema.

Die Spiegel haben Jugendliche im „Südstadttreff“ selbst geschweift. Sophia, 12 Jahre alt, findet, sie sieht in beiden erschreckend aus. „Ich find' mich gut so, wie ich bin.“ Das Schönheitsideal, das in Sendungen wie „Germany's next Topmodel“ verbreitet wird, nimmt sie nicht so ernst. „Da sind manche Mädchen viel zu dünn.“ Auch Schindehütte schaut die Sendung hin und wieder: „Man muss ein-



Im Zerspiegel begegnet den Passantinnen eine neue Figur: Anstoß zur Auseinandersetzung. Foto: Hans-Joachim Winckler

fach an dem Thema dran sein, um für die Jugendlichen als Ansprechpartner da zu sein. Es würde nichts bringen, ihnen solche Sendungen auszureden. Und wie sehen Jungen und Männer

entsetzt, als er in den „dünn machenden“ Spiegel blickt: „Ich will doch nicht aussehen wie ein Streichholz!“ Und warum manche Mädchen das wollen, versteht er auch nicht. Am heutigen Samstag findet in der Fußgänger-

zone bereits die nächste „Frauentag“-Aktion statt: Von 11 bis 14.30 Uhr wollen die Grünen-Frauen mit einer Fragebogenaktion herausbekommen, welche Anforderungen Frauen an die Stadtgestaltung haben.